

Methode: Zeitzeugenbefragung

Fast jeder Mensch hat sich mit Verwandten, Freunden und Bekannten schon einmal über zurückliegende Erlebnisse unterhalten oder nach Spuren der eigenen Vergangenheit gefragt. Tatsächlich ist die mündliche Überlieferung von persönlichen Erlebnissen keine Erfindung unserer Zeit – im Gegenteil, sie zählt zu den ältesten Darstellungsformen von Geschichte.

Die gezielte Befragung von Zeitzeugen und die systematische Auswertung ihrer Interviews im Rahmen der Zeitgeschichtsforschung ist allerdings eine vergleichsweise moderne Methode der Geschichtswissenschaft. Sie geht auf Studien in den USA in den 1930er-Jahren zurück und wird in Europa verstärkt seit den 1960er-Jahren angewendet. Im Zentrum der oral history (mündliche oder erzählte Geschichte) stehen auf der einen Seite prominente Personen, die gezielt befragt werden, weil sie Augen- oder Ohrenzeugen wichtiger Ereignisse waren oder bedeutende Persönlichkeiten kannten. Von herausragendem Interesse sind auf der anderen Seite aber auch „gewöhnliche Menschen“ mit ihrem subjektiven Blick auf Geschehnisse und Entwicklungen in ihrem Leben und Umfeld. Mit Hilfe von Erinnerungsinterviews werden Quellen geschaffen, die Forschungslücken schließen oder neue Blickwinkel auf Geschichte bieten. Die oral history ermöglicht ungewöhnliche Zugänge sowohl zur so genannten „großen Geschichte“ als auch zum Alltagsleben der „kleinen Leute“.

Die aus den Befragungen resultierenden Quellen sind oft sehr subjektiv, sicherlich in vielerlei Hinsicht einseitig oder gar falsch. Die Fragenden müssen sich darüber im Klaren sein, dass die Erinnerungen der Befragten durch Emotionen, Interessen, späteres Aufarbeiten, neue Erfahrungen, bewusstes Ausblenden oder Vergessen überlagert sind. Diese Faktoren müssen bei der Planung, Ausführung und Auswertung berücksichtigt werden. In Abhängigkeit von Anlass und Ziel kann die oral history sehr unterschiedlich organisiert sein.

Vorbereitung

Mögliche **Arbeitsschritte** zur Durchführung einer oral history:

- Suchen Sie einen geeigneten Interviewpartner.
- Recherchieren Sie zum Thema der Befragung.
- Entscheiden Sie über die geeignete Vorgehensweise beim Interview und entwickeln Sie einen entsprechenden Fragenkatalog (möglichst offene Fragen, keine Entscheidungsfragen stellen).
- Legen Sie fest, wie Sie das Interview sichern (Tonband oder Protokoll).

Interview

- Verständigen Sie sich vor der Befragung mit dem Interviewpartner über den Gegenstand, den Ort, die Zeitdauer und die Methode der Befragung.
- **Variante A:** offenes lebensgeschichtliches Interview
Der Interviewpartner wird aufgefordert, seine Lebensgeschichte zu erzählen.
- **Variante B:** halboffenes lebensgeschichtliches Interview
Nach dem Erzählen seiner Lebensgeschichte werden an den Interviewpartner gezielte Fragen zum Untersuchungsschwerpunkt gestellt.
- **Variante C**
Mit Hilfe eines Fragenkatalogs wird die Lebensgeschichte des Zeitzeugen erfasst. Klärenden Nachfragen zur Lebensgeschichte folgen gezielte Fragen zum Untersuchungsschwerpunkt.

Auswertung

Fertigen Sie eine Abschrift des Interviews an.

Analysieren Sie die so entstandene Quelle nach Aussagen zum Thema, subjektiven Einschätzungen und Lücken. Von Interesse können auch nonverbale Äußerungen (z. B. Lachen, Seufzen) sein.

Vergleichen Sie die Aussagen des Zeitzeugen mit weiteren Zeitzeugenberichten und dem fachwissenschaftlichen Kenntnisstand.

Hinterfragen bzw. beurteilen Sie die Aussagen des Zeitzeugen.

1 Interview mit Stephan Bickhardt am 26. September 2008 in Markkleeberg, Dauer: 10 Min.

Bitte berichten Sie spontan über Ihre Erinnerungen an den Herbst 1989.

5 Mir fällt spontan ein, was ich an jenem Abend gemacht habe. Ich saß nämlich in Wittenberg am Radio mit Friedrich Schorlemmer und habe die Information im Deutschlandfunk gehört, dass die Demonstration in Leipzig friedlich verlaufen ist. Wir bereiteten für den nächsten Tag ein Friedensgebet in der dortigen Schlosskirche vor. [...]

10 Ansonsten erinnere ich mich natürlich als Zweites sehr deutlich an den Tag der Gründung der Bürgerbewegung „Demokratie jetzt“ am 12. September 1989. [...] Wir haben an jenem Abend in einem eigentlich aufregenden Diskussionsgang, den ich als junger Vikar leitete, eine spritzige Formulierung mit [...]

15 „Demokratie jetzt“ gefunden, die dann auch in den Demonstrationen mit dem Slogan „Demokratie jetzt oder nie“ aufgenommen worden ist. [...]

Herr Bickhardt, Sie erwähnten den 9. Oktober 1989. Welche Gefühle verbinden Sie mit diesem Tag?

20 Ich war erleichtert darüber, dass unsere Versuche, Bürgerbewegungen zu gründen, ein viel größeres Echo in der Bevölkerung gefunden haben, als wir ursprünglich angenommen hatten, sodass wir damals schon nur ein Teil waren einer sich dann

25 sehr viel größer statuierenden Bewegung für Demokratie. [...]

Was, glaube ich, das wirklich Überraschende an der ganzen Sache gewesen ist, das ist die Tatsache, dass es so viele Menschen waren; das habe ich immer so empfunden, dass hier wirklich das erste Mal dieser Slogan „Wir sind das Volk“ eine Begründung hat darin, dass wirklich relevante Teile der Bevölkerung das System ablehnen oder zumindest verändert sehen wollen. Das Zweite, was ich auch sehr interessant und aufregend finde, ist, dass auf den Demonstrationen die Internationale gesungen wurde, auch an jenem 9. Oktober, in der ja bekanntlich

30 vom Menschenrecht die Rede ist. [...] Und des Weiteren ist natürlich signifikanter Ausdruck für den friedlichen Charakter dieser Zusammenhang von Friedensgebet, Demonstration und Liedgut – auch kirchlich geprägtem Liedgut – wie „We Shall Overcome“, das dann aus den Kirchen auf die Straße getragen

35 wurde.



Klettarchiv, Stuttgart

2 Stepan Bickhardt

(geb. 1959 in Dresden), war seit 1985 in oppositionellen Gruppen der DDR sehr aktiv.

Wie beurteilen Sie die Ereignisse des Herbstes 1989 und Ihr eigenes Verhalten aus heutiger Sicht?

Wir waren damals für kurze Zeit vorn dran in geschichtlichen Zusammenhängen und haben mit unseren Forderungen das getroffen, was in der Bevölkerung im Hinblick auf die Grundrechte, die zu garantieren sind, virulent war, und das im Volk drin lag. Andererseits muss man dann aber auch hinzufügen, dass der Gang der Geschichte dazu geführt hat, dass unsere Forderungen und auch unsere Erfolge nicht mehr im Zentrum des politischen Geschehens gewesen sind, weil der Weg zur deutschen Einheit – und das materielle Interesse an der D-Mark – sich vor diese Frage nach Demokratie und Grundrechten geschoben hat. Ich bin immer der Meinung gewesen, dass man das akzeptieren musste [...]; wir haben für einen bestimmten Teil von Forderungen gestanden, der auch erfüllt worden ist, nicht ganz, aber weitgehend, und in der Bevölkerung hat sich dann eine Mehrheit bei den Volkskammerwahlen für eine schnellere Einheit, als wir ursprünglich vorgesehen hatten, entschieden, und damit ist der Gang der Geschichte dann nicht mehr durch uns bestimmt worden, durch diejenigen, die in der Bürgerrechtsbewegung waren.

Arbeitsvorschläge

- Recherchieren Sie den Lebensweg von Stephan Bickhardt im Internet (z. B. de.wikipedia.org).
- Diskutieren Sie mit Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mögliche Rahmenthemen zu einer oral history über die Endphase der DDR.
- Stellen Sie Befragungsschwerpunkte zusammen und diskutieren Sie über die Auswahl der Zeitzeugen.
- Wählen Sie Zeitzeugen aus und führen Sie die oral history nach der für Ihr Untersuchungsanliegen günstigsten Variante durch.
- Werten Sie das Interview aus und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit denen Ihrer Mitschüler/-innen.